Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

51 (31.1.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 51 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 31. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Finnland ersucht Schweden um militärisches Eingreifen.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 30. Jan., abends. (Amtlich). Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 30. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Die schweren Kämpfe auf der Hochfläche von Asiago dauern an. Südwestlich von Asiago und im Gebiet des Monte Sisemol scheiterten alle italienischen Angriffe unter blutigen großen Verlusten. Der Monte di Val Bella und der Col del Rosso mußten nach heldenmütiger Verteidigung und zähem Ringen den an Zahl immer stärker herangeführten feindlichen Kräften überlassen werden.

Der Chef des Generalstabs.

Finnland ersucht Schweden um bewaffnetes Eingreifen.

() Berlin, 30. Jan. „Nationaltidende" meldet, laut einer Kopenhagener Nachricht der „B. Z.", aus Gotenburg: Die jetzt nach Schweden gekommene finnische Gesellschaft wird in den nächsten Tagen König Gustav um sein bewaffnetes Eingreifen ersuchen.

* * *

WTB. Stockholm, 30. Jan. Anläßlich der Lage in Finnland hat die schwedische Regierung vorbereitende Maßnahmen getroffen, um nötigenfalls unverzüglich Schiffe dorthin zu senden, welche die schwedischen Untertanen in ihr Vaterland zurückführen sollen.

Eine Erklärung der livländischen und esthländischen Ritterschaft.

);(Stockholm, 30. Jan. Der hiesige bolschewistische Gesandte Worowski wurde von einer Vertretung der livländischen ung esthländischen Ritterschaft aufgesucht, die im Auftrag der Bauernvereinigung und der Bürgerschaft folgendes erklärte: Die Ritterschaft stelle nach der Landesgeschichte die verfassungsmäßige Vertretung des Landes dar und habe daher das Recht, den Beschluß der Loslösung von Rußland zu fassen und bekannt zu geben. Die Vertreter des Landes sehen sich genötigt, um Schutz einer Macht außerhalb Rußlands zu ersuchen, damit durch die Autorität dieser Macht Ordnung und Recht im Lande aufrechterhalten werden. Die Ritterschaft habe daher beschlossen, dem Deutschen Reiche ihre Bitte um Schutz vorzutragen.

(!) Stockholm, 30. Jan. Die Stellvertreter sämtlicher esthländischen Parteien beschlossen die provisorische Regierung einer selbständigen esthländischen Republik. Die Parteien wollen Vertreter nach Brest-Litowsk entsenden. Demnächst sollen die Wahlen für die esthländische Konstituante stattfinden.

Der Luftangriff auf England.

WTB. London, 29. Jan. Gestern hat ein Luftangriff stattgefunden, der länger war als je einer der bis jetzt ausgeführten. Er dauerte ununterbrochen 5 Stunden bei hellem Mondschein, wolkenlosem Himmel und Windstille. Das Geschützfeuer war heftig, das Geknatter der Maschinengewehre deutlicher als gewöhnlich, und nur die fortdauernde Tätigkeit der englischen Flieger, die mit den Angreifern kämpften, veranlaßte Pausen von wechselnder Dauer. Dann brach das Feuer wieder von neuem los, da wieder eine neue Gruppe von Maschinen erschien.

a London, 29. Jan. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Verluste, die infolge des Luftangriffes gestern verursacht wurden, betragen: 14 Männer, 7 Frauen und 16 Kinder tot, 93 Männer, 59 Frauen und 17 Kinder verwundet. Mit Ausnahme der Toten und Verwundeten kam es zu keinem Verluste in London. Der Schaden ist nicht bedeutend.

* Amsterdam, 30. Jan. Reuter erzählt in aller Breite von der Wirkung einer beim deutschen Luftangriff am Montag abgeworfenen Bombe, die durchschlug bis in den Keller, wo eine große Zahl Menschen bei Ankündigung der Fliegergefahr Zuflucht gesucht. Herabstürzende Metallstücke erschlugen eine Frau, dann brach Feuer aus, dem man, da der Eingang versperrt war, nicht gleich wehren konnte. Die Feuerwehr holte 40 Leichen aus dem Keller. Die Szenen, die sich hier abspielten, malt Reuter in grellen Farben aus. (Reuter sollte daneben die deutschen Berichte über einen der Fliegerangriffe auf Karlsruhe oder Freiburg setzen, dann würde das englische Publikum sehen, daß wir nur heimzuzahlen suchen, was feindliche Flieger deutschen friedlichen Städten und ihrer Bevölkerung an Leid angetan haben.)

Von der Panik, die solch ein Fliegerangriff auf London hervorruft, zeugt die Angabe Reuters, daß bei dem Versuch einer Volksmenge, in einen Untergrundbahnhof zu flüchten, 17 Menschen totgedrückt worden sind.

Die Entente-Konferenz.

WTB. Paris, 30 Jan. (Ag. Havas.) Wie die Blätter melden, sind Lloyd George, Pershing, Douglas Haig, Cadorna, Orlando und mehrere französische Generale in Versailles angekommen. Der Kriegsrat der Alliierten wird im Saale des Hotels Trianon stattfinden. Die alliierten Generale haben gestern eine vorbereitende Versammlung abgehalten. Der Kriegsrat wird heute offiziell unter dem Vorsitz von Clemenceau tagen.

* * *

WTB. Berlin, 30. Jan. Ein französisches Blatt will die bisher unbestätigte Nachricht bringen können, die militärischen und politischen Verträge der Entente mit Rußland seien durch einen gemeinsamen Beschluß der Alliierten am 10. Januar aufgehoben worden.

Demokratische Gewaltherrschaft.

* Karlsruhe, 31. Jan.

In Rußland gibt es wieder Revolution. Neue Kämpfe toben in den Straßen und Blut fließt diesmal im Bürgerkriege. Das arme Land will, seitdem es durch eine demokratische Regierung beglückt ist, nicht mehr zur Ruhe kommen. Alle Bande der Ordnung sind zerrissen, Gewalt herrscht und nur wer die Macht in den Händen hat, glaubt das Recht zu besitzen und die anderen rechtlos erklären zu können. Solche Erscheinungen nach einem Umsturze sind in der Geschichte nicht selten. Es brauchte immer eine geraume Zeit, bis die demokratische Welle sich ebbte und die Dinge wiederum ihren ruhigen Gang gehen konnten. Was sich aber jetzt in Rußland ereignet, ist doch ganz außerordentlicher Art. In Rußland kämpft ja nicht die zur Macht gelangte Demokratie gegen die Anhänger des gestürzten Zarismus, sondern es bekämpfen sich die Demokraten untereinander. Es ist Bürgerkrieg, und zwar Krieg zwischen Parteien, die sich alle demokratisch nennen. Was also hier vorgeht, ist alles in das Schuldbuch der Demokratie einzutragen.

Welch großartiger Ausblick auf eine demokratische Zukunft für die Schwärmer für diese Regierungsform! Da haben wir die erste Volksvertretung seit der Revolution. Sie ist auf Grund allgemeiner, gleicher und unmittelbarer Wahl zustande gekommen. Das Kasten- und Klassenwohlrecht, das die Demokratie mit Recht bekämpfte, ist längst beseitigt, man hat den Stimmzetteln die gebührende Freiheit gegeben und jeder war in die Lage gesetzt, seine politische Meinung zu sagen. Das so gewählte erste wirkliche Volkshaus tritt zusammen, die Demokraten sind in der überwältigenden Mehrheit. Aber die erste Abstimmung schon ergibt, daß jene Gruppe der Demokratie, die sich in den Besitz der Macht mit Hilfe des Militarismus, des geschmähten, verpönten, verachteten Militarismus, zu setzen gewußt hat, nicht die Mehrheit besitzt. Nun gut so, würde man als einfacher Bürgersmann denken, wenn wir nicht die Mehrheit haben, so bleiben wir eben in der Minderheit und trachten in redlichem, bürgerlichem, politischem Kampfe uns Einfluß zu verschaffen auf die Geschicke des Staates. Aber so denkt ein Demokrat nicht, die Bolschewiki in Rußland, die an der Spitze aller demokratischen Parteien marschieren, zu denen ein nicht geringer Teil unserer Sozialdemokraten, vor allem jene in Oesterreich, ehrfurchtsvoll aufblickt, weil er in ihnen sein politisches Ideal sieht, denken ganz anders. Sie verfügen augenblicklich in der Reichshauptstadt über die Bajonette und darum ist ihnen das Volkshaus nichts wert, da es für sie keine Mehrheit aufweist. So hat die demokratischeste aller Parteien der Welt die erste wirkliche Volksvertretung in Rußland einfach mit Bajonetten auseinandergetrieben. Welch ein Hohn auf die Demokratie!!

Mit Abscheu und Verachtung — so glauben wir einfachen Bürgerlichen — müßte sich jeder Demokrat vor diesem Schauspiele, das in Rußland aufgeführt wurde, abwenden. Die Wiener soz.dem. „Arbeiter-Zeitung" hat sich dieser Tage folgenden Satz geleistet:

„Die Bolschewiki hatten nur die Wahl entweder abzudanken und die Macht der konstituierenden Versammlung zu übergeben oder

---

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(20) (Nachdruck verboten.)

„Mit denen wir aber doch eines Blutes sind — Herr Doktor, ich glaube, Sie sehen da zu schwarz," sagte Astrid etwas zaghaft, „mein Vater hat so viele und angenehme Verbindungen gerade nach England hin."

„Ist Ihnen nicht bekannt, gnädiges Fräulein, daß Bruderkriege die härtesten, grausamsten sind? Daß kein Haß größer ist, als der unter Verwandten?"

Die Herren sprachen noch über diese Frage, bis Doktor Rehfeld sich erhob.

„Sie wollen doch nicht schon gehen, Doktor?"

„Herr Graf, meine Pflicht! Ich habe der alten Stürmern versprochen, gegen sechs Uhr nochmals nach ihrer Tochter zu sehen und dann hab' ich noch einen Patienten, dem mein Kommen Beruhigung bringt —"

„Ist das wirklich so wichtig?" fragte Sanna.

„Das wohl gerade nicht, aber mein Versprechen bindet mich. Und dann ist der „Doktor" doch eine große Beruhigung für gewisse Leute —"

„Ebenso wie das Gurgelwasser bei unserer Mamsell Hulda!" lächelte Sanna schalkhaft. „Mamsell schwört auf Sie, Herr Doktor! Sie hat Sie ganz in ihr Herz geschlossen."

„Zum Abend dürfen wir Sie doch wieder erwarten, Doktor" meinte der Graf, „der Pfarrer sieht schon ganz unglücklich aus in der Befürchtung, daß er um seinen Skat kommt!"

Man lachte. Doktor Rehfeld versprach wiederzukommen; er verabschiedete sich dann und ging.

"Weiß Gott, in den Doktor könnt ich mich verlieben!" sagte Sanna leise zur Schwester, indem sie seiner hohen Gestalte nachsah.

„Aber Sanna," tadelte Adelheide.

„O meine Beste, fürchtest wohl gar eine Mesalliance meinerseits? Sei unbesorgt — ich sagte ja nur: ich könnte — Ich tue es aber nicht, obwohl er ein Mann ist, um den man gern vergäße, daß man hochgeboren ist — so interessant ist er! Aber erstens: ist er schon verlobt und zweitens wäre er mir ein zu unbequemer Ehemann — — dem „Lilien-auf-dem-Felde-Dasein" würde schnell ein Ende bereitet werden! Meinen Sie nicht auch, Fräulein Vermehren?"

„Ja, Komtesse Sanna."

Eigentümlich schwer klang Astrids Stimme. Und sie dachte: Unbequem, ja, — — aber doch schön, sein Weib zu sein, sich ihm unterordnen müssen, von ihm beherrscht zu werden! Doch was für Gedanken! Lächerlich! Fort damit!

Achtes Kapitel.

Der letzte Patient hatte soeben das Haus des Arztes verlassen.

Mitten auf dem Gartenweg blieb er stehen, faltete das Rezept, das er in der Hand trug, auseinander und versuchte, sich den Kopf dabei kratzend, zu entziffern, was da in ihm unverständlichen und unleserlichen Worten darauf stand. Jedenfalls aber war es wichtig! Umständlich steckte er dann den schmalen Streifen Papier in sein großes Portemonnaie, setzte den Hut, den er noch unter dem Arme geklemmt trug, auf den wunden Schädel, wischte sich mit dem rotkarierten Schnupftuch über das ein bißchen erregte Gesicht und stapfte mit den derben Stiefeln zur Gartenpforte hinaus.

Schwer und niedrig zogen die grauen Wolken; die Luft war dick und neblig; es sprühte leicht, und ein blanker nasser Glanz lag auf den Blättern der Bäume und Sträucher. Traurig hingen die Dahlien und Astern die schwärzlich gewordenen bunten Blumenköpfe, die der Frost mit eisiger Hand gestreift.

Die Fenster des Wartezimmers wurden jetzt zum Lüften geöffnet; ein dunkler Frauenkopf neigte sich heraus und blickte noch rechts und links.

„Wie hübsch muß es im Sommer hier sein!" dachte die junge Frau und ging wieder zurück nach der Küche. Dort füllte sie eine große Tasse mit Fleischbrühe und stellte sie auf ein Tablett, auf dem sich schon ein Teller mit einem appetitlich angerichteten Butterbrot befand. Damit ging sie nach dem Sprechzimmer ihres Mannes, der noch am Schreibtisch saß und in seinem Krankenbuch einige Notizen machte.

„Hier, Fred, dein Frühstück! Du mußt erst noch etwas genießen, ehe du gehst!"

In zarter Liebkosung glitt ihre Hand über seinen dunklen Scheitel. Er hielt die Hand fest und drückte leicht seine Lippen darauf. „Ich danke dir, Herma! Bitte, noch einen Augenblick."

Er schrieb noch einige Zeilen und klappte dann das Buch zu.

Sie stellte einige Fragen nach seinen Patienten.

„Vor allem muß ich nachher zur Hetzeln. Die Frau gefällt mir gar nicht; sie ist zu kraftlos. Es fehlt dort am nötigsten — und keine Ordnung — so schmutzig alles und die Kinder verwahrlost! Der Mann ein Trinker —"

„Ich werde am Nachmittag mal zu ihr gehen und sehen, woran es liegt. Und in unserer Speisekammer ist mancherlei, an dem eine kranke Frau sich laben kann! Sag' Fred — kann der Graf Westenfeld da nicht ein Machtwort bei seinem Tagelöhner sprechen?"

„Natürlich tut er es; es hilft aber nur für eine Weile! Der Mann ist ein Quartalsäufer! Eine kurze Zeit geht alles gut — und dann — mit einem Male ist der Rückschlag da. Ein bißchen bequem ist der Graf auch. Drüben in den Arbeitrkolonien vom Vennmehren dürfte so etwas nicht vorkommen! Der Geheimrat ist ein glänzender Organisator, dem auch nicht das Geringste in seinem großen Betriebe entgeht. Ich komme — trotz mancher Verschiedenheit unserer Ansichten — gut mit ihm aus. Seit einem Jahre erst ist seine Familie auch hier draußen — früher wohnten sie in der Stadt, aber seit das hochherrschaftliche Haus, von einem berühmten Architekten erbaut, hier fertig ist, haben die Damen geruht, es dem Geheimrat ein wenig bequemer zu machen — —"

„Ja, die Damen scheinen sehr verwöhnt und sehr hochmütig zu sein!" meinte die junge Frau, „besonders die Geheimrätin. Auch die Tochter, die Ursula, ist ein sehr selbstbewußtes Persönchen. Im stillen habe ich mich amüsiert, mit welcher gnädigen Herablassung die Damen uns am Sonntag bei unserem Besuch behandelten! Der Geheimrat hat mir viel besser gefallen! Schade, daß ich die älteste Tochter nicht gesehen habe! Sie soll so schön sein."

Er vermied ihren Blick, während er diese Frage bejahte: „Sie ist die Freundin von Adelheide Westenfeld."

„Man spricht davon, daß der Leutnant, Graf Peter, sich demnächst mit ihr verloben würde; Adelheides Hochzeitstag sei dafür in Aussicht genommen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

aber das erste demokratische Parlament Rußlands mit Waffengewalt auseinanderzujagen. Sie haben sich für letzteres entschieden."

Also um ein einfaches Wahlrecht hat es sich gehandelt! Die Bolschewiki haben einfach gewählt und sie wählten, weil sie eben eine richtige demokratische Partei sind, die Bajonette und nicht das verfassungsmäßige Recht der Mehrheit. Dieses Wahlrecht (!) wird man sich zu merken haben! Man zeige uns nur in der Geschichte einen Fall, wo eine bürgerliche Partei so rücksichtslos vorgegangen ist, wie die Bolschewiken in Petersburg. Was würde die Wiener „Arbeiter-Zeitung" dazu sagen, wenn es einer deutschen oder österreichischen Regierung einmal einfiele, das Abgeordnetenhaus durch Soldaten auseinanderjagen zu lassen, weil irgend ein Beschluß nicht paßt. Würden sie sich auch dann mit einer tieferen theoretischen Betrachtung begnügen, wie gegenüber dem Staatsstreiche der Bolschewiken?

Die Bolschewiken haben das Beispiel gegeben, wie sich eine demokratische Partei in den Besitz der Macht setzt und darin zu behaupten wagt. Alle Grundsätze einer wahren Demokratie werden rücksichtslos über Bord geworfen. Nichts gilt, was einem Demokraten heilig zu sein hat. Die welt- und volksbeglückenden Bolschewiken zeigen sich — das muß nun wohl jedermann einsehen — als eine Partei rücksichtslosester Gewaltanwendung, sie sind imperialistischer als irgend eine andere Partei und sie würden, wenn es ihnen gelänge, die Macht im Staate zu erhalten, diese Macht zu behaupten trachten mit allen Mitteln der Gewalt und der rücksichtslosen Unterdrückung aller Andersdenkenden.

Der Demonstrationsstreik.

Nach den heute vorliegenden Meldungen Berliner Blätter hat die Streikbewegung in der Reichshauptstadt im Verlauf des gestrigen Tages zugenommen und hat auch auf mehrere bisher von der Bewegung noch nicht erfaßte Betriebe, wie das Zeitungsgewerbe, übergegriffen. Gestern morgen konnte ein großer Teil der Zeitungen nicht mehr erscheinen, da das Hilfspersonal die Arbeit eingestellt hat. Die gestrige Morgennummer des Berliner Tageblattes ist überhaupt nicht mehr ausgegeben worden. Die Vossische Zeitung erschien in stark verkleinerte Ausgabe, der Berliner Lokalanzeiger erst um 10 Uhr vormittags. Die Drucklegung eines großen Teiles der andereen Zeitungen konnte überhaupt nicht erfolgen. Aller Voraussicht nach ist das weitere Erscheinen der meisten Blätter kaum mehr möglich.

Das Oberkommando in den Marken hat, wie die Berliner Blätter ebenfalls melden, nun Maßnahmen getroffen, um dem Streik entgegenzutreten. Es ist zunächst der Streikleitung ein Verbot der Weitertagung zugegangen. Ebenso sind alle Versammlungen, auch die bereits erlaubten, verboten worden. Es dürfen nur kleine Betriebsversammlungen stattfinden. Die Streikleitung ihrerseits hat einen engeren Ausschuß aus 16 Personen gebildet, je 3 Abgeordnete der beiden sozialdemokratischen Parteien, eine Frau und 9 Delegierte der Streikleitung.

Der sozialdemokratische Reichsausschuß war für gestern abend nach Berlin einberufen, um zu der durch die Ausdehnung des Streiks geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Er beriet über die Aufstellung eines eigenen Programms, das laut „Voss. Ztg." eine geeignete Grundlage für Verhandlungen mit der Regierung bilden soll. Wesentlich sei die Beschränkung auf innerpolitische Forderungen und die Streichung aller von den ausständigen Arbeitern geäußerten Wünsche außenpolitischer Art. Insbesondere befaßte sich der Ausschuß auch mit der Beratung von Maßnahmen, um einer Verhetzung zum Streik im Bäckergewerbe wirksam entgegenzutreten.

Ueber die Ausstandsbewegung meldet noch der Draht:

Die Ausstandsbewegung in Mannheim.

);(**Mannheim**, 30. Jan. Ein Teil der hiesigen Arbeiterschaft hat sich dazu verleiten lassen, an der von Berlin ausgehenden Streikbewegung teilzunehmen. Die Bewegung beschränkt sich auf die Metallindustrie. In der chemischen Industrie und in den sonstigen kriegsindustriellen Betrieben verhält sich die Arbeiterschaft durchaus passiv. In sämtlichen mittleren und kleinen Betrieben der Metallindustrie ist die Arbeiterschaft ebenfalls vorläufig noch ruhig. Im Nibelungensaal fand eine Versammlung der Streikenden statt, die laut „Gen.-Anz." folgenden Verlauf nahm: Im Rosengarten versammelten sich heute nachmittag gegen 3 Uhr etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Geleitet wurde die Versammlung von einem Vertreter der Unabhängigen. Als erster Redner sprach Reichstagsabg. Oskar Geck, der darauf hinwies, daß niemand dem deutschen Volke den Vorwurf machen könne, es habe seine Pflicht nicht erfüllt. Und deshalb hat das Volk auch das Recht zu sagen, was es denkt und was es will. Die Dinge liegen klar und viele Worte sind überflüssig. Jetzt, wo wir das erstemal Gelegenheit haben, einen Frieden zu schließen, in dem Augenblick kommen Treibereien gegen den Frieden. Das Spiel ist unverantwortlich und frivol. Gegen dieses Treiben wendet sich der Strom der Arbeitermassen. Wir wollen bis an die Grenzen unseres Rechtes gehen, unsere Forderungen klar formulieren, aber in unserem Auftreten Form und Disziplin wahren, die allein den Erfolg garantiert. Einheitlich und geschlossen müssen wir vorgehen; durch keinerlei Unbesonnenheit von innen dürfen wir uns von der Linie abbringen lassen. Die Leiter beider sozialdemokratischen Parteien würden heute abend zu einer Konferenz zusammentreten und die Weisungen über den weiteren Verlauf der Bewegung ausarbeiten. Die Arbeiter sollten durch ihre Vertrauensmänner über die Ergebnisse unterrichtet werden. Es sei eine freudige Genugtuung, daß sich die leider gespaltene Arbeiterschaft nun wieder zu gemeinsamer Aktion zusammenfinde. Alle Spaltungen müßten vergessen, alle Kraft auf das gemeinsame Ziel gerichtet werden. Alle wünschten dem deutschen Volke in Bälde den Frieden, nicht einen Frieden um jeden Preis, aber einen Frieden ohne Verzicht auf alles, was anderen Völkern gehört. Man wolle Freiheit und Kultur, aber auch das gleiche für andere Völker. Die Stimmung der Versammlung könne er wohl dahin zusammenfassen, daß die Bewegung in Ruhe, Ordnung und Einheitlichkeit ausgeführt werde. Friede nach außen, Freiheit nach innen! Als zweiter Redner sprach ein Vertreter der Unabhängigen. Auch er ermahnte zur strengsten Ordnung und Ruhe. Soweit die Arbeiter ausständig seien, sollten sie auch morgen im Ausstand bleiben und die Weisungen, die in der heutigen Konferenz beschlossen werden, abwarten. In größter Ruhe gingen die Versammlungsteilnehmer auseinander.

Die Streikbewegung im Reiche.

);(**Berlin**, 31. Jan. Ueber die Streikbewegung meldet der „Berl. Lokalanz." aus Düsseldorf: Die Streikbewegung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet hat am 30. Januar keinen Fortschritt gemacht. Bei der Firma Friedrich Krupp in Essen feierten von einer Arbeiterschaft von über 120 000 Mann nur 300 Mann. In Nürnberg wurde gestern in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Demonstrationsstreik ist nach zweitägiger Dauer beendet. Der Streik der Rüstungsarbeiter in Barmen hatte nur geringen Umfang und umfaßte etwa 500 bis 600 Mann. Die Arbeiterorganisationen wahnen zur Ruhe und zur Wiederaufnahme der Arbeit.

);(**Berlin**, 31. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt folgendes Telegramm aus Danzig vom 29. Januar: Zu einer Arbeitsniederlegung ist es heute auch in Danzig gekommen. Während in der Gewehrfabrik und Artilleriewerkstatt alle Arbeiter erschienen, blieben auf der Schichau-Werft jugendliche Arbeiter fort, bei der Kaiserlichen Werft streikten dagegen 4000 Mann. Die Streikenden hielten im Vorort Schiedlitz eine Versammlung ab, in der der sozialdemokratische Parteisekretär Gehl und als Vertreter der Unabhängigen Eberlein-Berlin sprachen.

)(**Spandau**, 30. Jan. Die Lage hat sich gegen gestern nicht wesentlich geändert. In den meisten Staatswerkstätten wird fast vollzählig gearbeitet. In der Artilleriewerkstätte Süd hat sich die Zahl der Streikenden, die gestern 3500 bis 4000 betrug, erheblich verringert, ebenso bei der Ohrenstein und Hoppel A.-G., wo gestern ca. 600 Arbeiter streikten. Im Ganzen dürften heute noch nicht ganz 4000 Arbeiter von den hier beschäftigten 70—80 000 Mann im Ausstand stehen. In der Siemensstadt wird in den Siemenswerken ebenfalls durchgängig gearbeitet. Die Belegschaft der einzelnen Werke hat sich gegen die Aufforderung zum Streik meist völlig ablehnend verhalten und sich auf den Standpunkt des vom Kartellverband deutscher Gewerkvereine (gelbe) erlassenen Aufrufs gestellt, der vor der Beteiligung an dem Streik warnt.

⊻ **München**, 30. Jan. Heute vormittag gingen in der Stadt die wildesten Gerüchte über Ausstände um, die sich aber als völlig unbegründet erwiesen. Eine Vertrauensmännerversammlung der verschiedenen Betriebsausschüsse, hat gestern abend auf Betreiben der unter der Führung des Schriftstellers Kurt Eisner erschienenen unabhängigen Sozialisten den Streik auf drei Tage beschlossen, und zwar gegen die Stimmen des christlichen Metallarbeiterverbandes. Die Münchener Ausstandsbewegung geht von den unabhängigen Sozialisten aus, die durch die Uebersiedelung Kruppscher Arbeiter nach München kamen. Die alte Münchener Arbeiterschaft sympathisiert wenig mit dem Streikgedanken. Die sozialdemokratische Ortsgruppe steht voll und ganz auf dem Standpunkt der Entscheidung der Kölner Generalversammlung.

Die Leitung des Gesamtverbandes der christlichen Metallarbeiter, Ortsgruppe der christlichen Gewerkschaften für München und Umgebung, richtete an die Arbeiterschaft Münchens einen Aufruf, worin es heißt, daß die christlichen Gewerkschaften unter keinen Umständen den geplanten Demonstrationsstreik in irgend einer Form unterstützen. Die Ortsstelle des Verbandes deutscher Buchdrucker teilt mit, es sei ganz ausgeschlossen, daß der Streik der Berliner Buchdrucker auf München übergreifen könne.

Abflauen der Bewegung.

);(**Köln**, 30. Jan. Zur Arbeiterbewegung schreibt die „Köln. Ztg.": Eine zuverlässige Uebersicht über den Umfang der Ausstandsbewegung läßt sich noch nicht geben. Im allgemeinen aber haben wir den Eindruck gewonnen, daß die Bewegung schon abzuflauen beginnt, zum mindesten sich nicht ausgebreitet hat, obwohl die sozialdemokratischen Blätter es an Aufreizungen nicht fehlen lassen. Im Ruhrgebiet und im übrigen rheinisch-westfälischen Industriegebiet verhält sich die Arbeiterschaft gegenüber den Streikaufforderungen weiterhin ablehnend. Die kleineren Ausstände auf einigen Zechen sind schon beendet. Im Wuppertal und im München-Gladbach-Rheydter Industriebezirk ist es zu keiner Arbeitseinstellung gekommen. Die Arbeitseinstellung in Hamburg erstreckt sich nur auf die Werftarbeiter. Der kommandierende General hat dort die Rüstungsbetriebe unter militärische Aufsicht gestellt und den verschärften Kriegszustand verhängt. Die gestrige Werftarbeiterversammlung verlief ruhig.

*

Der Jubel in London.

(!) **Kopenhagen**, 30. Jan. (Priv.-Tel.) In London wurde die Nachricht von dem Streik in Berlin mit heller Freude aufgenommen, und dieses Ereignis in London durch Extrablätter mit der Ueberschrift: „Der Zusammenbruch der Mittelmächte" bekannt gegeben.

*

Wie man in dem demokratischen Amerika vorgeht.

() **Berlin, 31. Jan. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia, das zum Generalstreik aufforderte, kurzer hand verhaften lassen und die Angelegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung übergeben.**

*

Berliner Preßstimmen.

)(**Berlin**, 31. Jan. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Wallbaum einen Artikel über den Streik und die deutschen Arbeiterinteressen. Es heißt darin u. a.: Der springende Punkt bei der Agitation für den Generalstreik sei das Bestreben, durch eine allgemeine Arbeitsverweigerung auf die Reichsregierung einen politischen Druck auszuüben. Ebenso wie die russischen Internationalisten glaubten, durch eine Verbrüderung der Arbeiter aller Länder das Ende des Krieges rascher herbeizuführen. Darin liege ein furchtbarer Irrtum. Internationale Schwierigkeiten ließen sich nicht durch internationale Verbrüderung einer bestimmten Klasse beseitigen. In Frankreich, wo auch die Arbeiter schwer zu leiden hätten, denke man nicht daran, von dem einmal gesteckten Kriegsziel abzuweichen. Der französische Arbeiter wolle weiter kämpfen bis dieses Ziel erreicht sei. Und in England? An dem Verhalten der englischen Arbeiter, die hinter der Regierung ständen, erkenne man, daß die Hoffnung auf internationale Verständigung nicht einmal in Arbeiterkreisen geteilt werde. Der englische Arbeiter wisse, daß eine stark gesicherte Nation die Vorbedingung für eine gesunde und sichere Existenz der Arbeiter sei. Danach handelten sie. Bei uns dagegen stelle ein irregeführter Teil der Arbeiterschaft die nationalen Interessen aufs Spiel, um internationalen Phantomen nachzujagen. Dabei schädigten die Beteiligten sich und die übrige Arbeiterschaft. Und was das Schlimmste sei, sie verlängerten damit den Krieg.

Die „Germania" gibt sich der Zuversicht hin, daß der Streik nach kurzer Zeit verpuffen werde, weil der gesunde Sinn der deutschen Arbeiter als Gesamtheit sich dagegen auflehne. Indem die Sozialdemokratie beider Richtungen sich auf ihn einließ, bewies sie eine Unklarheit der demokratischen Praxis, die ihr noch manchmal unbequem werden dürfte.

Die „Freisinnige Zeitung" sagt: Die Fortschrittliche Volkspartei ist während des Krieges wiederholt in der Lage gewesen, mit der alten Sozialdemokratie zusammenzugehen. Mit der neuesten Wendung der Sozialdemokratie will sie aber nichts gemein haben. Sie weist jede Verbindung mit solchen Kreisen zurück und überläßt der Sozialdemokratie die volle Verantwortung für die Folgen, die sich aus dem Streik ergeben können.

Die polnischen Arbeiter.

WTB. **Kattowitz**, 30. Jan. Der Zentralvorstand der Polnischen Berufsvereinigung veröffentlicht einen Aufruf an die polnischen Arbeiter, in dem es u. a. heißt:

Die polnischen Arbeiter haben bisher kaltes Blut bewahrt und lassen sich nicht auf Irrwege leiten. Da jedoch in letzter Zeit die Gemüter durch die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn und Lebensmittelschwierigkeiten erregt worden sind, ist nicht ausgeschlossen, daß hie und da jemand das Gleichgewicht verlieren und sich der Streikbewegung anschließen könnte. Deswegen erheben wir unsere warnende Stimme und fordern die polnischen Arbeiter auf, auf anonyme Aufrufe nicht zu achten und den Einflüsterungen verschiedener Verführer kein Gehör zu geben, dagegen sich ruhig zu verhalten und die Pflichten zu erfüllen wie bisher. Alle Ausschreitungen, zu denen der Aufruf auffordert, sind Waffen der Gegner jeglichen Fortschrittes und namentlich einer Reform des Arbeitergesetzes und der Wahlrechtsreform. Die Regierung hat bereits angekündigt, daß sie gegebenenfalls mit allen Mitteln gegen solche Ausschreitungen vorgehen werde, so daß die Teilnehmer sich den größten Unannehmlichkeiten aussetzen könnten. Was die Lebensmittelschwierigkeiten anbelangt, so haben die Vertreter der Berufsvereinigung und anderer Verbände unlängst mit größter Bestimmtheit im Ernährungsamt die Klagen der Arbeiter vorgetragen, und es ist zu hoffen, daß eine rationellere Lebensmittelverteilung eintritt. Im übrigen werden durch solche Ausschreitungen fehlende Lebensmittel weder vermehrt noch beschafft. Geht also nicht auf den Leim des Bolchewismus, sondern bleibt ruhig und bei klarem Verstand. Erfüllt die Euch anvertraute Arbeit und meidet jede Ausschreitung.

Der Zentralvorstand der polnischen Berufsvereinigung Kattowitz.

Das russische Chaos.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Rentsch Bruyewitsch, Stabschef des Oberkommandos, das lautet:

Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Teile der Front sind entblößt. Auf der Westfront kommen auf den Werst nur 160 Bajonette. Die Reserven lösen die Kameraden in den Schützengräben nicht ab. Eine ungeheure Zahl erfahrener militärischer Vorgesetzter ist bei den Wahlen ausgeschieden. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erfahrung. Stäbe und Behörden werden in kurzer Zeit zu arbeiten aufhören, da niemand arbeiten kann. Generalstabsoffiziere sind nicht mehr vorhanden. Die Arbeitsbedingungen in den Stäben sind entsetzlich. Wirtschaftlich herrscht vollkommene Auflösung. Ausbildung und Ordnung der Truppen ist nichts wert. Ordnung im Heere gibt es nicht mehr. Die Befehle werden nicht ausgeführt. Desertionen finden massenhaft statt. Beurlaubte kehren nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerrissen. Der Bestand an Pferden ist fast vernichtet. Die Befestigungen der Stellungen zerfallen. Die Drahthindernisse sind zur Erleichterung der Verbrüderung und des Handels entfernt. Einen Angriff des Feindes aufzuhalten ist unmöglich. Die einzige Rettung des Heeres ist der Rückzug hinter natürliche Grenzen.

Die russische Zeitung „Rjetsch" verurteilt die Rede Lenins im Rätekongreß, die auf die Instinkte der dunklen Massen rechne und Anarchie und Vernichtung der Kultur als Erfolg des Arbeiterkampfes brächte.

*

Die Ukrainer.

WTB. **Petersburg**, 28. Jan. (Pet. Tel.-Ag.) Die Fraktionen der Sozialrevolutionären der Linken hat aus Kiew die Meldung erhalten, daß das Generalsekretariat der Ukraine zurückgetreten sei. Das neue Sekretariat werde aus Vertretern der revolutionären Linken und der Bolschewiki gebildet werden. In Verbindung mit dem Rücktritt des Generalsekretariates werden auch die Vertreetr der Rada in Brest-Litowsk durch andere ersetzt werden. Die Bestätigung dieser Meldung wird abzuwarten sein.

Kosaken-Aufstand gegen Kaledin.

() **Haag**, 30. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: 20 Regimenter Kosaken haben gegen Kaledin einen Aufstand organisiert und beschlossen, die gesamte Macht in den Dongebieten in eigene Hand zu nehmen; sie haben 18 hohe Offiziere verhaftet.

*

Bevorstehender Rücktritt Lenins?

() **Stockholm**, 30. Jan. Ueber die Sitzungen des Arbeiter und Soldatenkongresses im Taurischen Palast teilen Petersburger Zeitungen mit, daß 650 Mitglieder anwesend sind; davon sind 520 Bolschewiki und Sozialrevolutionäre, so daß von einer Opposition nicht die Rede sein kann. Bei den ersten Sitzungen fehlte Lenin, was in bürgerlichen Kreisen lebhaft erörtert und als bevorstehender Rücktritt Lenins gedeutet wird. Der Kongreß wird sich zweifellos für die Diktatur der Arbeiterschaft aussprechen, worauf die Volkskommissare neue Maßnahmen treffen werden. Da die Brotration jetzt auf 50 Gramm täglich herabgesetzt wurde, finden Demonstrationen unter der Arbeiterschaft gegen die Sowjetregierung statt.

Der russisch-rumänische Konflikt.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. Folgender russischer Funkspruch behandelt den Bruch der Bolschewikis mit der rumänischen Regierung:

Die mit Verbrechen befleckte rumänische Oligarchie hat Kriegshandlungen gegen die russische Republik eröffnet. Gewohnt, ihre Herrschaft auf der Armut, Kabale und dem Blute der rumänischen Bauern und Arbeiter zu begründen, hat die rumänische Monarchie den Versuch gemacht, sich ihre Gutsbesitzer und ihre Bankiers durch Besetzung Bessarabiens und dessen Umwandlung in einen Prellbock gegen die mächtige Stimme der russischen Revolution zu retten. Die Verbrechen der rumänischen Militär- und Zivilmacht sind unzählig. Die Kommissäre und Vertreter der russischen revolutionären Truppen werden verhaftet und erschossen. Die revolutionären Truppen werden ausgehungert und entwaffnet. Bei der Rückkehr ins Hinterland werden sie mit Geschützen erschossen. An allen diesen blutigen Verbrechen nimmt eine der ersten Stellen der Oberbefehlshaber der rumänischen Truppen Tscherbatschow ein. Als Protest und Warnung unterzog der Rat der Volkskommissäre den rumänischen Gesandten einer kurzen Verhaftung. Diese Maßregel blieb ohne Wirkung. Die Verbrechen dauern fort. Der Rat der Volkskommissäre verfügte: Alle diplomatischen Beziehungen mit Rumänien werden abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft und überhaupt alle Agenten der rumänischen Monarchie werden in kürzester Frist ausgewiesen. Der in Moskau aufbewahrte Goldfonds Rumäniens wird als unantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt. Die Ratsgewalt nimmt auf sich die Verantwortung für die Unversehrtheit dieses Fonds und wird ihn den Händen des rumänischen Volkes übergeben. Der gegen die Revolution aufrührische Oberbefehlshaber der rumänischen Front Tscherbatschow wird zum Feind des Volkes erklärt und außerhalb der Gesetze gestellt.

Ein weiterer Funkspruch besagt u. a.:

Herr Diamandi mit seiner Suite ist aus den Grenzen der russischen Republik hinausbefördert worden, wodurch die Vertreter der Ententebotschaften von der Notwendigkeit befreit wurden, immer neue Forderungen betreffs die Unantastbarkeit des Herrn Diamandi stellen zu müssen. Nachdem nun einmal nicht nur das Schicksal unseres Landes, sondern auch das Schicksal des ganzen rumänischen Volkes auf diese Karte gesetzt ist, bedeuten die getroffenen Maßnahmen eine direkte und unmittelbare Unterstützung der rumänischen Revolution, die in der Tiefe der sozialistischen Schichten Rumäniens längst herangereift ist. Diese Revolution, ihre Parteien, ihre Führer können auf die volle Unterstützung der Ratsregierung rechnen.

Letten, Esthen und Ukrainer.

O **Stockholm**, 30. Jan. Das Esthnische Bureau in Stockholm teilt dem Vertreter des WTB. mit: Beinahe alle nationalen Truppenteile haben gegen das maximalistische Verbot der Bildung nationaler Armeen protestiert. Ein lettisches Regiment hat den ukrainischen Militärkongreß der Nordfront, welcher mit Wohlvorbereitungen zur konstituierenden Versammlung der Ukraine beschäftigt war, zersprengt. Die ukrainische Delegation der Nordfront wandte sich an die esthnischen Truppen mit der Anfrage, ob sie unter irgend welchen Umständen gegen die Ukrainer vorgehen würden. Die Delegation erhielt den Bescheid, daß esthnische Truppen unter keinen Umständen gegen die Ukrainer vorgehen werden.

Brest-Litowsk.

Die Absicht Trotzkis.

O **Berlin**, 30. Jan. Trotzki hat über die Taktik, die er in Brest-Litowsk verfolgen wolle, sich dahin geäußert, sein oberster Grundsatz sei, die Verhandlungen hinauszuziehen, Programmreden zum Fenster hinaus an die Adresse der Bevölkerung der Kaisermächte zu halten und auf den Umsturz in den Ländern der Mittelmächte hinzuarbeiten.

Der „Berl. Lokalanz." meint: Krieg führen wollen die Bolschewiki nicht, während sie sich an der Erneuerung von Bürgerkriegen förmlich berauschen. Wenn indes Herr Lenin, der den Grundsatz verkündet, daß die Sowjetregierung weder Krieg führen, noch Frieden schließen wolle, der Meinung ist, die Erfüllung dieser Wünsche hänge nur von dem russischen Willen ab, so irrt er sich. In wieweit dieser Wunsch mit den deutschen Lebensinteressen in Einklang zu bringen ist, darüber dürfte die deutsche Heeresleitung zu entscheiden haben, und sie ist vollkommen darauf vorbereitet, wieder ihrerseits das Wort zu ergreifen, wenn die Verhandlungen in Brest-Litowsk unsere Friedenshoffnungen zu Nichte machen sollten.

Ereignisse zur See.

WTB. **London**, 30. Jan. (Reuter.) Der Transportdampfer „Aragon" (9598 Br. R. T.), „Royal Mail", wurde am 30. Dezember im östlichen Teile des Mittelmeeres torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedojäger wurde, als er damit beschäftigt war, die Ueberlebenden aufzunehmen, ebenfalls torpediert und versenkt, wie bereits in dem Communiqué vom 7. Januar gemeldet wurde. Das Hilfskriegsschiff „Osmanieh" (4041 Br. R. T.), „Khedivian Mail Steamship Company", ist am 31. Dezember an ungefähr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mit dem Dampfer „Aragon" sind vier Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 15 Mitglieder der Besatzung, zehn Armeeoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen, mit dem Dampfer „Osmanieh" drei Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, ein Armeeoffizier 166 Soldaten und 8 Pflegerinnen. Von diesen beiden Schiffen ist in der Unterhaussitzung vom 23. Januar die Rede gewesen.

WTB. **Amsterdam**, 30. Jan. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag: Bei dem Ministerium des Aeußern ist die Nachricht eingelaufen, daß das Fischerfahrzeug „Antonius Sch. 234" am 26 Januar mit einem englischen Zerstörer zusammengestoßen und gesunken ist. Die Besatzung wurde gelandet. Ferner wurde dem Ministerium gemeldet, daß der niederländische Dampfer „Merwede" gesunken ist. Die Besatzung wurde in New Castle gelandet.

O **London**, 30. Jan. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Das bewaffnete Transportgeleitschiff „Mechanician" ist am 30. Januar torpediert und später im englischen Kanal auf Strand gesetzt worden. Das Schiff ist vollkommen wrack. Drei Offiziere und zehn Mann sind umgekommen. Das Torpedoboot „Hazard" ist im englischen Kanal am 28. Januar infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Drei Mann sind umgekommen.

*

Die Schiffahrt der Neutralen.

WTB. **Haag**, 29. Jan. Das Niederländische Korr.-Büro erfährt, daß die Fahrt nach Skandinavien zeitweilig stillgelegt ist. Die Maßregel soll durch die Furcht veranlaßt worden sein, daß die deutsche Marine Schiffe mit Ladungen an den Niederländischen Ueberseetrust enthalte, da das Prisengericht unlängst eine Adresse dieser Gesellschaft nicht als genügende Bürgschaft dafür anerkannte, daß die Waren nicht nach anderen Ländern bestimmt sei.

WTB. **Christiania**, 30. Jan. Das Reutertelegramm über Amerikas Zufuhrverbot an Norwegen wird von der hauptstädtischen Presse je nach der Parteirichtung verschieden beurteilt. Während „Tidens Tegn" und „Jofarte Tidende" für die bedingungslose Annahme eintreten, da der Vorschlag vorteilhafte Einräumungen biete und außerdem eine Ablehnung die Wohlfahrt und wirtschaftliche Lage Norwegens schwer gefährden würde, nehmen andere Blätter wie „Morgenbladet", „Verdensgang", „Socialdemokraten" und „Oerebladet" entschieden Stellung dagegen.

Die Engländer in Calais.

* **Berlin**, 30. Jan. Unter der Ueberschrift „Wird Calais englisch?" verbreitet die „Voss. Ztg." ein aus Skandinavien stammendes Telegramm, wonach die früher aufgestellte Behauptung, daß Frankreich einen Vertrag mit England auf Pachtung von Calais für 99 Jahre abgeschlossen habe, jetzt energisch bestritten wird.

Aus dem Reich.

Kriegsbeihilfen für die pensionierten Beamten der Heeresverwaltung.

WB. **Berlin**, 29. Jan. Entsprechend den Grundsätzen für die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der Teuerung an die Zivilbeamten im Ruhestande und ihre Hinterbliebenen wird jetzt auch den pensionierten Beamten der Heeresverwaltung und ihren Hinterbliebenen Kriegsbeihilfe gezahlt. Auch die pensionierten Offiziere und die Rentenempfänger und ihre Witwen und Waisen können ebenfalls mit laufenden und einmaligen Kriegsbeihilfen bedacht werden, für deren Bewilligung bei Offizieren usw. das Kriegsministerium, bei Rentenempfängern usw. das örtliche zuständige stellvertr. Generalkommando in Frage kommt.

Der deutsche und französische Büchermarkt.

):(**Berlin**, 29. Jan. Die literarische Produktion Frankreichs betrug im Jahre 1913 über 11 000, im Jahre 1915 weniger als 4000 Neuerscheinungen. Das abgesperrte und „unkultivierte" Deutschland veröffentlichte in den gleichen Jahren 36 000 und 24 000 Bücher. Deutschland produzierte also sechsmal soviel Bücher im Krieg und sogar Italien übertraf die literarische Produktion Frankreichs im Jahre 1915 um das Dreifache.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat dem Lokomotivführer Jakob Lamerdin in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Karl Rudy in Karlsruhe zum Bezirksamt Tauberbischofsheim und den Amtsaktuar Friedrich Stegmüller in Tauberbischofsheim zum Bezirksamt Karlsruhe versetzt.

*

* **Freiburg**, 30. Jan. Unter großer Beteiligung der Bürgerschaft fand am Montag nachmittag auf dem Friedhof die Bestattung der Frau Sophie Wernesth geb. Winterhalter statt, die dem Fliegerangriff in der Nacht zum Freitag zum Opfer gefallen ist. Als Vertreter der Stadt waren die Herren Erster Bürgermeister Riedel, Stadtrat Staiger und Stadtrat Grumbach zur Trauerfeier erschienen.

O **Biengen**, 28. Jan. Als vermutlicher Urheber der wiederholten Brände in unserer Gemeinde hat man einen 17 Jahre alten Burschen von hier in Haft genommen und ins Amtsgefängnis Staufen eingeliefert.

):(**Müllheim**, 28. Jan. Das Spielen mit einer Schußwaffe führte hier wieder zu einem Unfall. Der 19 Jahre alte Hch. Annawald wurde mittelst eines Revolvers von dem 15jährigen Johann Maier ins Gesicht geschossen und schwer verletzt. M. hatte geglaubt, im Revolver befände sich keine scharfe Patrone mehr.

Deutsche Vaterlandspartei.

In der „Freiburger Zeitung" veröffentlicht Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hoche die folgende

Erklärung:

Der Badische Landtag hat sich in den letzten Tagen mehrfach mit der Vaterlandspartei und auch mit der Person des Unterzeichneten beschäftigt. Auf diese letztere käme es weniger an. Wer sich mit praktischer Politik befaßt, muß damit rechnen, Entstellungen seiner Absichten und seiner Aeußerungen zu erleben. Im Interesse der Sache halte ich aber doch eine Richtigstellung für angebracht. Es ist unwahr, daß ich den Reichstag als „Gesellschaft von Schwätzern" bezeichnet habe, und ebenso ist es nicht richtig, daß der Teil meiner Kritik in der Rede vom 19. Januar, die einigen badischen Abgeordneten und Zeitungen so sehr mißfallen hat, der Reichstagsmehrheit im ganzen gelten sollte. Wer ohne bösen Willen Zuhörer war, kann darüber nicht wohl im Zweifel sein. Mein abfälliges Urteil bezog sich auf eine ganz bestimmte, von mir näher bezeichnete Gruppe von Reichstagsabgeordneten, nämlich auf diejenigen, die ihre eigene Bedeutung im Weltgeschehen so sehr überschätzen und die Kluft, die sie von der geschichtlichen Größe unserer Heerführer trennt, so sehr unterschätzen, daß sie die Formulierung für angebracht hielten: „Dieser Ludendorff wirft uns auch immer Bengel (Knüppel) zwischen die Füße." Dieses Wort wirft ein grelles Schlaglicht auf die Wertverschiebung, die einzureißen droht, auf die trübe Welle von Mißachtung und Undank gegen vaterländische Helden, die die heutige Demokratie ebenso kennzeichnet wie die Demokratien aller Zeiten, die niemals siegreiche Feldherren zu ertragen vermochte. Unter den unverständlichen Heimatsvorgängen des Weltkrieges wird dieser unseren Nachkommen am unverständlichsten sein. Die wortreiche Verdienstlosigkeit jener Abgeordneten gegenüberzustellen den schweigend geleisteten ungeheuren Verdiensten unserer Heerführer, ohne welche heute kein Reichstag als Vertreter einer unverstümmelten deutschen Nation existieren würde, das war das Ziel meiner Kritik. Zwischen der Tatsache, daß der Abgeordnete Heine im Reichstag, ohne allgemeine Verurteilung zu finden, Hindenburg anrempeln durfte, und der andern Tatsache, daß in der Mannheimer Traub-Versammlung die Erwähnung des Namens Hindenburg Pfui-Rufe auslösen konnte, findet auch die zitierte Aeußerung der Reichstagsabgeordneten ihren würdigen Platz. Wem sich angesichts dieser Dinge die Entrüstung nicht von selbst zu bitteren Worten formt, dem ist allerdings nicht zu helfen!

Freiburg i. Br., den 29. Januar 1918.

Prof. Dr. Hoche.

Vaterländische Veranstaltungen.

⊙ **Friedrichstal**, 29, Jan. An Kaisers Geburtstag fand hier im vollbesetzten Saale des Gasthauses „Zum Waldhorn" in Verbindung mit der Kaiserfeier eine Vaterländische Versammlung statt, welche einen hochbefriedigenden, erhebenden Verlauf nahm. Noch warmen Begrüßungsworten des Herrn Oberlehrer Hauth sprach der zur Versammlung eingeladene Herr Bankier Hecht aus Karlsruhe. Die gedankenreiche und großzügige Rede, welche alle wesentlichen Fragen der heutigen Lage überzeugend behandelte und die Zuversicht in einen nicht mehr allzu fernen günstigen Ausgang des uns aufgezwungenn Krieges stärkte in der Voraussetzung eines festen Zusammenschlusses aller vaterländischen Kräfte und mit der eindringlichen Mahnung zum willensstarken Durchhalten, machte einen tiefen Eindruck und schloß mit dem „Kaiserhoch", das begeisterten Widerhall fand. Hierauf gab Herr Böhringer einen durchaus anschaulichen und fesselnden Bericht über seine Erlebnisse als Mitkämpfer in den Kämpfen im Westen und konnte einige interessante Angaben über den Funkerdienst machen. Herr Pfarrer Schmolck sprach das eindrucksvolle Schlußwort, das in einem zündenden Hoch auf das Vaterland, auf Heer und Flotte ausklang. Die Feier wurde durch wirkungsvolle Vorträge des „Gesangverein" und einige von Herrn Chormeister Behle vorgetragene selbstverfaßte und beifällig aufgenommene Gedichte verschönt.

Kriegsauszeichnungen.

* Das Eiserne Kreuz II. Kl. erhielt Landsturmmann (Sprachlehrer) Georg Heitmann-Karlsruhe (Inhaber des Meckl. Mil.-Verdienst-Kreuzes II. Kl.), zur Zeit an der Westfront.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 31. Januar 1918.

= **Aus dem Hofbericht.** Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

* **Ein Gedenkblatt der Großherzogin Luise.** Großherzogin Luise wird auch in diesem Jahre den Erstkommunikanten und Konfirmanten, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, ein Gedenkblatt widmen.

= **Sein 50jähriges Dienstjubiläum** feiert am 1. Februar der Haushofmeister des Prinzen Max, Karl Rogge. Herr Rogge, der heute im 71. Lebensjahr steht, trat am 1. Februar 1868 in den Dienst des Prinzen Wilhelm, des Vaters des Prinzen Max. Im Jahre 1877 wurde er zur Dienstleistung dem Prinzen Max zugeteilt, bei dem er 23 Jahre lang ununterbrochen in der persönlichen Bedienung tätig war. Von der Gymnasiumszeit des Prinzen bis zu seinem Hochzeitstag war Herr Rogge ständig in der nächsten Umgebung des Prinzen, den er auch auf dessen zahlreichen Reisen im In- und Ausland begleitete. Im Jahre 1900 übertrug Prinz Max seinem treuen Diener den gesamten Hof- und Haushalt mit dem Titel Haushofmeister. Herr Rogge, ein geborener Mecklenburger, der sich zur Zeit mit der Familie des Prinzen Max in Salem, der Zentrale des Markgräflichen Besitzes am Bodensee befindet, hat sich auch außerhalb seines Dienstkreises allgemeine Sympathien erworben durch sein freundliches, entgegenkommendes Wesen. Möge dem alten Herrn noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

= **Wechsel in der Leitung der badischen freiwilligen Krankenpflege.** Der bisherige Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege Minister Freiherr von Bodman hat sich infolge seiner Ernennung zum Staatsminister und Präsidenten des Großh. Staatsministeriums genötigt gesehen, die Stelle des Territorialdelegierten niederzulegen. Der stellvertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege hat hierzu seine Genehmigung erteilt und den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimen Rat Pfister-er, zum Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege ernannt.

Ein neues Merkblatt über den Postscheckverkehr, das die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsverkehrs kurz darlegt und den Beitritt zum Postscheckverkehr eindringlich empfiehlt, wird in der nächsten Zeit durch die Briefträger verteilt werden. Dem Merkblatt liegt ein Vordruck für den Antrag auf Eröffnung eines Postscheckkontos bei. Wenn jemand das Merkblatt nicht erhält, sich aber über Wesen und Zweck des Postscheckverkehrs unterrichten will, so wende er sich wegen Ueberlassung des Merkblattes an den Briefträger.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Der Vortragsabend der Ausbildungsklassen am Mittwoch den 30. Januar hatte folgendes Programm: 1. Konzert A-moll 1. Satz von J. N. Hummel (Fräulein Martha Fell, Begleitung: Fräulein Cäcilie Egenolf); 2. Rondo A-moll von W. A. Mozart (Fräulein Elsa Becker); 3. Drei Lieder: a) Die Lotosblume von R. Schumann, b) O Jugend, o schöne Rosenzeit, c) Frühlingslied von F. Mendelssohn-Bartholdy (Fräulein Klara Schüssele, Begleitung: Fräulein Else Beck); 4. Zwei Präludien As-dur und F-moll von Chopin (Herr Günther von Sanden); 5. Duett aus „Aida" von G. Verdi (Fräulein Gertrud Neeff und Frl. Luise Rönnenkamp, Begleitung: Fräulein Else Beck); 6. Sonate, Es-dur op. 27 Nr. 1 von L. v. Beethoven (Fräulein Ilse Sauer). — Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) findet Mittwoch den 13. Februar, abends 6½ Uhr statt.

= **Fußballsport.** Nachdem am vergangenen Sonntag Union Stuttgart Meister des Gaues Schwaben geworden ist, treffen sich am kommenden Sonntag auf dem K. F.-V. Spielplatze der Meister des Gaues Mittelbaden Phönix Karlsruhe und der Meister des Gaues Schwaben Union Stuttgart. Das Treffen verspricht durch das Mitwirken der vielen alten Ligakämpen eines der spannendsten der letzten Zeit zu werden. — Der K. F.-V. gewann am Sonntag das Treffen gegen Germania Durlach mit 3 zu 1 Tor.

Letzte Drahtberichte.

Der Vizekanzler tritt sein Amt an.

O **Berlin**, 31. Jan. Dem „Berl. Tagebl." zufolge ist der Vizepräsident v. Payer gestern abend zur Uebernahme seiner Amtsgeschäfte von Stuttgart nach Berlin gereist.

Die österreichische Kriegsgewinnsteuer.

)(**Wien**, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat die Kriegsgewinnsteuer in der zuletzt vom Herrenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Der Budgetausschuß hat den vom Finanzminister gestern eingebrachten Nachtrag zum Staatsvoranschlag erledigt.

Panik in einer Schule.

)(**Königshütte**, 30. Jan. Dem „Oberschles. Kurier" zufolge entstand heute vormittag in einer Volksschule ein kleiner Kellerbrand. Dadurch gab es in der von 1600 Schülern besuchten Schule eine Panik. Zwei Kinder wurden erdrückt und 15 so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Wie ergänzend berichtet wird, sind außer den Schwerverletzten, 10 Knaben und 5 Mädchen, noch 60 Kinder leichter verletzt.

Die preußische Wahlreform.

WTB. **Berlin**, 30. Jan. In dem Wahlrechtsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses wurde gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und Polen Par. 1 angenommen, der lautet: Als Mitglied des Herrenhauses ist derjenige volljährige Agnat, der der Krone am nächsten steht, nach erreichter Volljährigkeit zu berufen. — Par. 2 wurde in folgender Fassung angenommen: Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit sind: 1. diejenigen Personen des königlichen Hauses und des Fürstenhauses von Hohenzollern, die nach erreichter Volljährigkeit von der Krone berufen werden; 2. die Häupter der nach der Bundesakte vom 8. Juni 1815 zur Standschaft berechtigten vormaligen deutschen reichsständigen Häuser in Preußen, die von der Krone berufen werden. Ferner wurde Par. 3 in nachstehender Fassung angenommen: Auf Grund von Präsentation werden auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen 50 (in der Regierungsvorlage 60) Personen aus der Zahl der nach der Verordnung wegen Bildung der 1. Kammer vom 12. Oktober 1854 zu erblichen Mitgliedern Berufenen und zwar: 1. 18 (in der Regierungsvorlage 24) Mitglieder als Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren; 2. 32 (in der Regierungsvorlage 26) Mitglieder als Vertreter der mit erblicher Berechtigung dem Herrenhaus angehörigen Personen und der mit dem Präsentationsrecht begnadigten Geschlechter.

Der Fall Caillaux.

O **Berlin**, 30. Jan. Wie der „Berl. Lokalanz." aus Genf berichtet, hatte Caillaux bei einem gestrigen mehrstündigen Verhör die erste Gelegenheit, ausführlich zu besprechen, welche patriotischen Beweggründe bei Abfassung seines Reformprogramms ihn geleitet haben. Bei dieser Durchführung habe keinerlei Gewalt angewandt werden sollen.

Kriegsziele Italiens.

WB. **Bern**, 30. Jan. „Progres de Lyon" meldet aus London: Der italienische Ministerpräsident Orlando erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, die Kriegsziele Italiens umfaßten nur die für die nationale Einheit notwendigen und als solche von Oesterreich-Ungarn anerkannten Gebiete. Vor dem Kriege habe Oesterreich Italien das Trentino und die Isonzo-Front angeboten und bezüglich Triest die Bereitwilligkeit auf Gewährung der Autonomie erklärt. Es wäre fast seltsam, wenn diese von Oesterreich-Ungarn gelöste Frage seitens der Alliierten einer nochmaligen Erörterung unterworfen werden sollte. Italien betreibe keine aggressive oder imperialistische Politik. Im Mittelmeer verlange es nichts weiter als die notwendigen Garantien für die Erhaltung des italienischen Gleichgewichts.

Griechenland.

WTB. **Athen**, 30. Jan. (Havas.) Ein Erlaß ruft acht Klassen der Reserveoffiziere und des Sanitätsdienstes unter die Fahnen.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

28. Jan.: Mathilde Ebert, 36 J., Ehefrau von Xaver Ebert, Schuhmachermeister. — 29. Jan.: Luise Hölzer, 72 J., Witwe von Johann Hölzer, Maschinist; Gustav Meinzer, Kaufmann, ledig, 24 J.; Florian Häffner, Schreiner, Ehemann, 59 J.; Karoline Meinzer, 70 J., Ehefrau von Wilhelm Meinzer, Taglöhner; Katharina Flohs, 64 J., ledige Köchin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Am 29. Januar verschied im Alter von 78 Jahren unerwartet rasch unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel 1127

Karl Gugelmeier

Kaiserl. Rechnungsrat.

Oberkirch, Lörrach, 30. Jan. 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Erwin Gugelmeier
Bürgermeister und M. d. R.

Beerdigung: Donnerstag, 31. Jan. 4 Uhr nachmittags in Oberkirch.

— Dies statt besonderer Anzeige. —

Bei den

städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswerk 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und
Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die **Miete** einschl. Bedienung beträgt **für 1 Stunde 75 Pf.;** sie ist **im voraus zu bezahlen.**

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller **am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr** anzubringen.

Das Bürgermeisteramt. B 1a

Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Fröbelscher Kindergarten
Kriegstraße 109 2309

Anmeldungen werden täglich von 9—11 und 3—5 Uhr entgegengenommen.

Abgängige Tiere

aller Art **kauft** K 1

Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Verkauf von Quark.

In den **Fettverkaufsstellen Nr. 90 bis 97** einschließlich kommt an die eingetragene Kundschaft von

Mittwoch, den 30. Januar bis Freitag, den 1. Februar
einschließlich

Quark (weißer Käse) zum Verkauf u. zwar gegen die Lebensmittelmarke H Nr. 78. Die Kopfmenge beträgt ¼ Pfund. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Karlsruhe, den 29. Januar 1918. D 17

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Nutzholzverkauf. 1116

Das Forstamt **Langensteinbach** verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwalddistrikten III, IV, V, VII auf dem Stock in 8 Losen: ca. 174 fm **Eichen** I.—V. Klasse und 78 fm **Rotbuchen** I. bis V. Klasse. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutzholz" versehen, vor der Verhandlung einzureichen, die am **Montag, den 11. Februar 1918,** morgens 9 Uhr im Geschäftszimmer stattfindet. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Bedingungen. Losverzeichnisse und Angebotsformulare beim Forstamt erhältlich. Vorzeiger der Hölzer in Distrikt III—V Forstwart Kieß in Langensteinbach, in Distrikt VII Forstwart Nonnenmacher in Wilferdingen.

Bad. Mergentheim.

Ich verkaufe mein geg. Nord- u. Ostwinde geschützt., staubfr. Lage lieg. **Anwesen,** ca. 12 a, großer Nutzgarten mit tragf. Obstb., Himb.-, Erdb.-, Johannis- u. Stachelbeeranlage und Hühnerhof mit

massiv. Einfamilienhaus,

enth. 6 frdl. Zimmer, Badez., heller, ger. Waschküche, Küche, Speisek. u. Magdkammer, Keller- und Kohlenr., prachtvolle Aussicht ins Taubertal, preiswert und günstige Zahlungsbedingungen. 1096

Bankdirektor a. D. **Spiess.**

1006

Großherzogl. Hoftheater. 2052

Donnerstag, den 31. Januar, C 31 (graue Karten).

Rigoletto.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Brennholz Verkauf

Buchen u. eichen, gesägt per Ztr. M. 4.90
Buchen u. eichen, gespalten per Ztr. M. 5.10
für alle Heizungen zum Strecken des Bedarfs von Kohlen u. Koks verwendbar.
Tannen und Forlen, gesägt per Ztr. M. 5.90
Tannen und Forlen, grob gespalten per Ztr. M. 6.10
Fein gespaltenes Anfeuerholz per Ztr. M. 6.80
ab Lagerplatz **Schlachthofstraße 13.** 1070

Auf Wunsch zugeführt und ins Haus geschafft zum Selbstkostenpreis.

Ludwig Braun
Holzhandlung
Telephon Nr. 5222.

Bitte genau auf Adresse und Telephon-Ruf zu achten. — **Verkauf nur nach Gewicht.**

Be-Be -G-

Apparate u. Klingen
einstellbar für jeden Bart.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

8011

Größere Quantitäten frischgebrannten

Weiss-Stückkalk

an regelmäßige südd. Abnehmer
abzugeben.

Völklinger Dünger-Gesellschaft m. b. H.,
Saarbrücken 3. 8015

Für meine Leihanstalt **suche** ich **Flügel** und **Pianos** **zu kaufen** und erbitte Angebote. 1012

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant Karlsruhe, **Erbprinzenstraße 4.**

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Muffe reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung Douglasstr. 8, part. 1[illegible]

Darlehen

gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz, Hamburg 24.** 15013

Herzl. Bitte!

Welch edeld. Herr od. Dame, evtl. kindl. Ehepaar, **leicht** Halbwaise **6000** M? Pkt. Rückzahl. Offerten unt. Nr. 7007 an die Exped. d. Blattes.

Heirat.

Geb. Dame, Wwe., Anfang 40, v. sehr angen. Äußeren, m. ein. erwachs. Sohne, sehr schön. Einricht., 10 000 M. Vermögen, m. sich gerne wieder verheir. m. gebildet. Herrn. Mittl. od. höh. Beamte bevorz. Nur wirkl. ernstgem. Ang. bittet man a. d. Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 7008 zu richten. Gewerbsm. Vermittler erbeten.

Nächste Badische Krieger-Geld-Lotterie
Ziehung am 1. Februar
3264 Geldgewinne u. 1 Präm. a. Geld
37 000 Mk.
Mögl. Höchstgewinn
20 000 Mk.
3263 Geldgewinne
17 000 Mk.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M Porto u. Liste 30 Pf.
empfiehlt Lotterieunternehm.
J. Stürmer 1095
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale **Kehl a. Rh.,** Hauptstr. 47
In Karlsruhe:
Franz Pecher, Zirkel 30, **Gewerbebank**
Carl Götz, Hebelstr. 11/15

GALERIE MOOS
Januar-Ausstellung
KARLSRUHER KÜNSTLER
Gemälde 1007
Graphik :-: Plastik.

Besseres
Alleinmädchen

sauber u. zuverlässig, welches kochen u. einmachen kann, zum **15. Febr.** evtl. auch **früher,** für 3 Personen — Villenhaushalt **gesucht.** Angeb. m. Gehaltsangabe und Bild an 1103 **Clemens,** Achern (Baden).

Angebote von National-
Registrierkassen

(neue und alte Modelle) erbeten unter 15006/III an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausgekämmte
Frauenhaare

kauft 1005
Oskar Decker, Haarhandlung, Kaiserstraße 32.

Salon- u. Wannenbäder

im **Friedrichsbad** Kaiserstr. 136

1., 2., 3. Klasse
alle im **2. Stock** gelegen — keine **Bodenkälte**
Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung. 1011
Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr abends.

Underberg

Wahlspruch:

SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht

RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers, Königs v. Preussen.

Kammerlieferant Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.